

Begriffserklärungen

RFID (Radio Frequency Identification) steht für eine Technologie, in der kleinste Mikrochips per Funk Daten empfangen und übertragen, gegebenenfalls sogar verarbeiten können.



Weil viele dieser Funkchips (auch: „Schnüffelchip“, „RFID-Tag“) sogar ohne eine eigene Batterie funktionieren, können sie besonders klein (nicht größer als ein Sandkorn) und billig hergestellt werden.

RFID-Chips finden sich in einigen Kundenkarten, in Zugangsberechtigungs- und Zeiterfassungskarten aber auch immer häufiger in Kleidung, Schuhen und anderen Gegenständen des Alltags.

NFC (Near Field Communication) wiederum bezeichnet die Technik von Lesegeräten, die diese RFID-Chips auslesen können. Diese sogenannten NFC-Scanner werden in nun immer größerem Ausmaß in vielen Smartphones und Handys eingebaut, um damit zum Beispiel Bezahlvorgänge oder den Einkauf von Bus- und Bahntickets zu ermöglichen.

girogo ist der Name eines von den deutschen Banken geförderten und vorangetriebenen Bezahlsystems. Demnach soll in Zukunft in jeder ec-Karte (heute: „Girocard“) ein RFID-Funkchip enthalten sein.

Ähnlich wie bei der „Geldkarte“ oder bei einem Prepaid-Mobiltelefonarief kann man mittels dieser Karte Geldbeträge von bis zu 20 Euro begleichen. Der Betrag wird von einem Prepaid-Konto abgebucht, das zuvor aufgeladen werden muss. Wichtig: Besonders riskant ist das propagierte automatische „Abo-(Nach)-Laden“ der Karte.

paypass wiederum ist der Markenname eines ganz ähnlichen Systems, in diesem Fall aber von dem US-amerikanischen Kreditkartenunternehmen „**Mastercard**“ propagiert. Und auch der Kreditkartenkonzern „**Visa**“ hat mit „**V-Pay**“ etwas ganz ähnliches vor.



Worum geht es?

Die Betreiber von Banken und Geschäften wünschen sich, dass möglichst viele Bezahlvorgänge ganz ohne Bargeld durchgeführt werden. Der Umgang mit Bargeld bereitet Arbeit und – aus der Sicht der Betreiber viel wichtiger – kostet damit Geld.

Auf der anderen Seite stehen wir, die wir beinahe jeden Tag Geld ausgeben und „umsetzen“.

Es ist erst einmal nachvollziehbar, dass Banken und Einzelhändler uns „Konsumenten“ (ein Begriff, der uns zu denken geben sollte) dazu bringen möchten, möglichst ohne Bargeld und stattdessen mittels ec-Karte (Girokarte) oder Kreditkarte einkaufen zu gehen.

Die jüngste Erfindung auf diesem Weg ist die das „kontaktlose“ Bezahlen mittels einer Funkchip-Karte. Das von den deutschen Banken vorangetriebene System bezeichnen diese als „girogo“ und soll angeblich unser Leben schöner und leichter machen.

Die wahren Hintergründe sowie Risiken und Nebenwirkungen werden bis heute allermeist verschwiegen oder kleingeredet.

Unsere Mindest-Forderungen lauten:

1. Eine bußgeldbewehrte und grundsätzliche Kennzeichnungspflicht für RFID-Funkchips.
2. Transparenz, Ehrlichkeit, eine offene und breite Diskussion
3. Keine aktiven/funktionsfähigen RFID-Funkchips in Gegenständen des Alltags ohne explizite Zustimmung der Nutzer

Noch mehr Informationen gibt es hier:
<http://wiki.vorratsdatenspeicherung.de/Girogo>

Herausgeber dieses Blattes:

AK Vorrat, Ortsgruppe Hannover
Stand: Juni 2012
<http://wiki.vorratsdatenspeicherung.de/Hannover>

Mehr Infos zum Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung:
www.vorratsdatenspeicherung.de

V.i.S.d.P.
Michael Ebeling, Kochstraße 6, 30451 Hannover
Dieser Flyer steht unter Creative-Commons-Lizenz: by-nc-nd



AK VORRAT
hannover



girogo
&Co.

**Informationen und Hintergründe
über Kartenbezahlsysteme,
die darin integrierten Schnüffelchips
und deren Probleme und Risiken.**

Es geht um viel Geld

Die Deutsche Kreditwirtschaft ist die gemeinsame Organisation der deutschen Banken, voran die Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken, aber auch der anderen großen Privatbanken unseres Landes.

Diese Gruppe betreibt einen großen Werbeaufwand im Umfang von vermutlich mehreren Millionen Euro, um möglichst viele Menschen von „girogo“ zu überzeugen. Dabei gehen die Banken allerdings nicht ehrlich mit uns um, wenn es um die Erklärung der eigentlichen Gründe für „girogo“ geht.

Angeblich geht es nur darum, die Warteschlangen an den Kassen zu verkürzen und unsere Wartezeit zu minimieren.

Prima!

Tatsächlich aber geht es um viel Geld, denn für jede mittels der „girogo“-Karte durchgeführte Transaktion muss der Einzelhändler, bei dem wir einkaufen gehen, eine Gebühr an den Betreiber des Kartenbezahlsystems abführen.

Diese liegt bei „girogo“ bei 0,3% des Umsatzes.

Ein paar Zahlen:
Der jährliche Einzelhandelsumsatz lag 2011 in Deutschland bei rund 400 Milliarden Euro, 94% des Umsatzes waren Zahlungen von weniger als 20 Euro. Derzeit werden bereits 40% der Zahlungen bargeldlos durchgeführt.

Es geht also um Gewinne für die Banken in Höhe von mehreren Zehn bis in die Hunderte Millionen Euro pro Jahr und weil andere Kartenbetreiber (Mastercard, Visa ...) dieses Geschäft aggressiv vorantreiben sieht die deutsche Bankenlandschaft ihre Felle davonschwimmen ...

Das alles sollte nicht weiter verschwiegen werden.

Und mal ganz „nebenbei“: „girogo“ wird dazu führen, dass Kassiererinnen und Kassierer mit einer höheren Schlagzahl an „Kunden pro Stunde“ belastet werden letztendlich führt „girogo“ zum Abbau von Arbeitsplätzen.

Unkontrollierbare Funkchips

Die Banken behaupten, das System sei sicher und aus datenschutzrechtlicher Sicht völlig unbedenklich.

Neben den von Computerfachleuten bereits aufgezeigten Sicherheitslücken der Karten liegt das Problem der kennzeichnungsfreien Funkchips liegt grundsätzlich darin, dass der Träger dieser Chips nicht kontrollieren kann, ob und wer auf die Daten im Funkchip zugreift bzw. ob und welche der darauf abgelegten Informationen ausgelesen worden sind.

Denn der Informationsaustausch geschieht per Funk und damit berührungslos.

Damit verlieren wir die Kontrolle über diese Daten!

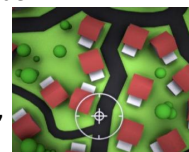
Die Banken und die RFID-Lobby argumentieren, dass bei den ec- und Kreditkarten lediglich die Identifikationsnummer ausgelesen werden könne und keine persönlichen Angaben der Besitzer. Die Daten seien also gar nicht „personenbezogen“. Das ist jedoch falsch.

Denn jeder RFID-Funkchip beinhaltet eine eindeutige ID-Nummer, die nur einmal weltweit vergeben wird. Und über die Systeme der Banken und der Warenwirtschaftssysteme der Unternehmen sowie über weitere Datenbanken, die in immer größerer Vielfalt über uns angelegt und verfügbar gemacht bzw. verkauft werden, lassen sich mitunter höchst detaillierte Profile anlegen. Es sind also sehr wohl „personenbeziehbare“ Daten.

Daraus kann u.a. automatisiert ermittelt werden:

- was wir kaufen.
- wann wir kaufen.
- wie sehr wir uns in unserem Verhalten beeinflussen lassen.
- wo wir uns wann aufgehalten haben.
- mit wem wir eventuell unterwegs waren bzw. mit wem wir uns getroffen haben.

Bewegungs-, Verhaltens- und Konsumprofile sind interessant und wertvoll - für Banken, Versicherungen, Industrie und für „den“ Staat.



Verabschiedung von der Anonymität

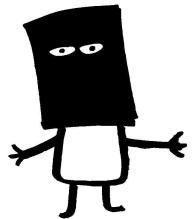
Das Thema „girogo“ wirft allerdings noch eine weitere gesellschaftliche und ganz grundsätzliche Frage auf:

Sind wir als Gesellschaft damit einverstanden, die Möglichkeit anonymen Bezahls von Waren aufzugeben?

In Italien darf man seit Ende 2011 nur noch Dinge im Wert von bis zu 1000 Euro bar bezahlen, in den USA wird man schief angesehen, wenn man keine Kreditkarte besitzt und mit Bargeld bezahlt, die Bundesregierung hat geplant, anonyme Zahlungen über das Internet ganz zu verbieten und schon heute lassen sich gewisse Dinge nur noch bezahlen oder buchen, wenn man eine Kreditkarte besitzt (Flugtickets, Hotelreservierungen etc.).

Damit werden bestimmte Gruppen unserer Gesellschaft nicht nur ausgegrenzt, sondern wir stellen die Bedeutung der Möglichkeit anonymen Handelns grundsätzlich in Frage.

Wer als Mensch keinerlei Chancen zum Rückzug in Privatsphäre und Anonymität mehr hat, der wird Schaden in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und seines Wesens nehmen und einen unfreien und ängstlichen Charakter ausbilden.



Geschützte und anonyme Orte und Zeiten im öffentlichen Raum und des eigenen Handelns bieten Gelegenheit des Ausprobierens und des Experimentierens bei der Fortentwicklung unseres Ichs.

Eine Gesellschaft, deren Mitglieder davon ausgehen müssen, dass jede ihrer Handlungen (und die Tätigkeit des Bezahls bzw. des Warenaustauschs ist essentiell!) registriert, gespeichert und verarbeitet wird, kann sich nicht frei nennen - eine geistige oder kulturelle Fortentwicklung wird dadurch erheblich behindert.

Lesenswert dazu: Die Broschüre „Ein Recht auf Anonymität? - Über Identifizierungszwang, Bürgerrechte und Anonymität“

http://wiki.vorratsdatenspeicherung.de/images/Ein_recht_auf_anonymitaet.pdf